

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Gegensätze, leugnet, so bleibt nichts übrig als der todte Gegensatz, der absolute Dualismus, die völlige Scheidung zwischen Gott und Mensch: hier wurzeln alle aufs Nichtwissen hinauslaufende Lehren, die verderblichste Aufklärung, wie die fromme Schwärmererei. Alle wahre Erkenntniß und Frömmigkeit widerstreben dem Dualismus und fordern die Einheit der Dinge in Gott, wie Malebranche. Der ächte Glaube ist nicht erkenntnißlos, sondern „die Zuversicht in der Ueberzeugung, die Einstimmigkeit des Herzens mit der gewissen Erkenntniß\*“.

## II.

### Jacobi gegen Schelling.

Ein Jahr nach Eschenmayers brieflichen Einwürfen erschien Jacobi auf dem Kampfplatz mit seiner Schrift „von den göttlichen Dingen und ihrer Offenbarung“\*\*). Obwohl Schellings Name nicht genannt war, enthielt und bezweckte diese Schrift, die in ihrem Ausgangspunkte (einer Anzeige der Werke des wandsbecker Boten) sehr harmlos ausfah, einen Angriff auf den philosophischen und moralischen Charakter seiner Lehre, in welcher der Naturalismus schön thue mit der Religion und die Maske des Platonismus und Theismus zur Schau trage. In einem solchen Licht Schellings Lehre öffentlich zu zeigen und gleichsam zu entlarven, war die unverkennbare Absicht Jacobis. Für eine Schrift dieser Art war es nicht günstig, daß sie mehr als drei Jahre zu ihrer Entstehung gebraucht hatte und schon literarisch veraltet war, als sie im October 1811 das Licht der Welt erblickte. Inzwischen

\*) Ebendas. S. 166—68. S. 169. 174 flgd. S. 183—185.

\*\*\*) Die äußere Geschichte des Jacobi-Schellingschen Streites ist in dem biographischen Theile dieses Werkes ausführlich dargestellt worden. Vgl. Buch I. Cap. XII. S. 213—224.